

Von Klaus Lugger

Die Mieterin hat von 2015 bis 2019 in einer Altbauwohnung in Wörgl gelebt. Im Sommer 2015 bei der Übergabe der Wohnung wurde weder ein Protokoll noch Fotos über den Zustand der Wohnung gemacht. Vier Jahre später, bei der Übergabe der Wohnung, wurde die Mieterin das nach dem Standard der Vermieterin erstellte Inventarprotokoll, das sich als sehr unterschiedlich von dem ihrer Mietwohnung unterscheidet, vorgelegt. Die Eigentümerin mit dem schlechten Zustand der Wohnung und dem Inventar nicht zufrieden, behielt sie die Kaution ein. Darüber hinaus klagt sie einen Schaden in Höhe von insgesamt 17.500 Euro an, den sie allerdings nicht beweisen muss! Sie muss sich die gewöhnliche Inventarliste einer Wohnung für fünf Jahre berücksichtigen. Die Wohnungsübergabe über Miet- oder Eigentumswohnung – ist dringend erforderlich, ein schriftliches Inventar inklusive Inventar-Anzahl der Schlüssel anzufertigen. Das ist allgemein üblich. Ansonsten gibt es ein gemeinsames Protokoll mit Unterschrift der

# „Sie werden behindert gemacht“

Die Mutter eines autistischen Kindes ist verzweifelt. Die für eine Schulassistenz nötige erhöhte Familienbeihilfe wurde abgelehnt. Massive Kritik kommt auch vom Verein Integration Tirol.

Von Michaela S. Paulmichl

**Innsbruck** – Die Absage trifft die Tirolerin sehr. Nach vielen Jahren mit etlichen psychologischen Therapien wurde bei ihrem Sohn Asperger-Autismus festgestellt – endlich eine eindeutige Diagnose und die Erklärung, weshalb er in einigen Lebensbereichen so große Schwierigkeiten hat. „Ich kämpfe jetzt schon so lange für meinen Sohn und endlich weiß ich, was los ist mit ihm“, sagt sie. Das Gutachten sollte aber auch die Grundlage dafür sein, dass der Bub, der die Neue Mittelschule besucht, nun die dringend benötigte Schulassistenz bekommen kann. Damit waren große Hoffnungen verbunden, denn in der Schule gibt es Probleme.

„Ich wurde hingestellt, als würde ich mein Kind nicht richtig erziehen.“

Mutter eines Kindes mit Asperger-Autismus

Doch dafür ist eine erhöhte Familienbeihilfe Voraussetzung, die ab 50 Prozent Behinderung bewilligt wird. Mit allen nötigen Unterlagen und dem Gutachten eines gerichtlich beideten und zertifizierten Sachverständigen für



Verkehrte Welt: Die Gutachten von Psychologen werden nicht anerkannt, und bei Ärzten bekommen Familien von Asperger-Kindern keinen Termin. Foto: iStock

„Das Kind leidet unbestritten am Asperger-Syndrom und damit an einer tiefgreifenden Entwicklungsstörung.“

Laut aktueller „Einschätzungsverordnung des Bundesministers für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz betreffend nähere Bestimmungen über die Feststellung des Grades der Behinderung“

„Sie werden mit Aussagen konfrontiert, die sie als sehr verletzend wahrnehmen.“

Marianne Liener-Kapper  
(Verein Integration Tirol)

erwartete ein Jahr auf einen Termin warten musste, der dann abgelehnt wurde. Er hat laut ei-

„Die Betroffenen haben immer ein Handicap, jeden Tag, jede Stunde.“

Mario Draxl (Klinischer Psychologe, Sachverständiger)

chende Einstufung nötig. So aber würden die Betroffenen behindert gemacht.

ministeriumservice. Thema war dabei nicht nur die Ablehnung der Gutachten, sondern auch das Verhalten gegenüber den Eltern. „Sie werden mit Aussagen konfrontiert, die sie als sehr herabwürdigend und verletzend wahrnehmen“, sagt Marianne Liener-Kapper. So sollten sie selbst der Grund für die Probleme ihrer Kinder

d Überneh-  
chtung davon  
ragspartner  
a. Für eine Be-  
sind Fotos

s wichtig und  
ch, auch beim  
von beiden  
sam erstelltes  
gtes Proto-  
n zu machen.  
zelfällen un-  
Meinungen  
vermerkt  
ohnung muss  
n“ übergeben  
eventuell ver-  
alpflchtig gibt  
it vielen Jahren  
hadenersatz-  
r Mieter nur  
cher Nutzung  
ng. Er muss  
iden, die über  
che Abnüt-  
hen, beheben,  
ruch oder ein  
Waschbecken.

Psychologie und Pädagogik in der Hand meldete sich die Frau deshalb beim zuständigen Sozialministeriumservice in Tirol. Das Ergebnis dieser Begutachtung war für sie niederschmetternd. „Ich wurde hingestellt, als würde ich mein Kind nicht richtig erziehen können. Ich fühle mich so gedemütigt!“ Der Befund lautete jedenfalls: nur 30 Prozent Behinderung und damit auch keine Chance auf eine erhöhte Familienbeihilfe.

Die Einstufung durch die Behörde ist nicht nur für die Mutter, die sich vor den Kopf gestoßen fühlt und sich deshalb ans TT-Ombudsteam gewandt hat, völlig unverständlich. Auch der klinische Psychologe Mario Draxl, der 30 Jahre Berufserfahrung hat und ihren Sohn den Vorgaben entsprechend untersucht und das Gutachten erstellt hat, kann die Entscheidung nicht nachvollziehen:

entspricht eine „schwere und durchgängige soziale Beeinträchtigung, schwer eingeschränkte Kommunikationsfähigkeit, tiefgreifende Entwicklungsstörung“ einer Behinderung von sogar 90 bis 100 Prozent.

„Die Erlebnisse der Mutter sind leider kein Einzelfall“, sagt Marianne Liener-Kapper vom Verein Integration Tirol und spricht von einem bekannten, „riesigen Problem“: „Es gibt immer wieder Beschwerden. Viele Eltern melden sich bei uns, weil sie mit der Einstufung durch das Sozialministeriumservice nicht einverstanden sind.“ Das Problem: „Gutachten niedergelassener Psychologen werden nicht akzeptiert. Andererseits ist es sehr schwierig, dafür bei einem zuständigen Arzt an der Klinik einen Termin zu bekommen.“

Mario Draxl berichtet von einem Fall, bei dem die Fami-

genen Angaben für Rehabilitationen schon über 500 Fälle begutachtet – „und kein einziges Mal gab es eine Beanstandung“. Er bestätigt, „dass immer wieder behauptet wird, Psychologen dürften diese Diagnosen gar nicht stellen. Das stimmt aber nicht. Dem widerspricht auch der Berufsverband der Österreichischen Psychologen vehement.“

Asperger wirke sich auf alle sozialen Situationen im Leben aus: „Die Betroffenen haben immer ein Handicap, jeden Tag, jede Stunde, außer sie sind alleine in einem Zimmer. Ihr ganzes Leben ist betroffen. Die meisten Erwachsenen haben weder eine Ausbildung, weil sie die Schule wegen der vielen schlechten Erfahrungen abbrechen, noch eine Arbeit. Sie finden keine Freunde und keinen Partner.“ Es gebe Therapien, um soziales Verhalten zu trainieren, aber dafür sei zuerst eine entspre-

„Die Familien stehen unter einem großen Leidensdruck“, berichtet der Psychologe weiter. Manche gehen gegen die Gutachten vor und streiten um die Rechte ihrer Kinder, „aber das dauert. Bis dahin sind sie ausgeschult und brauchen keine Assistenz mehr.“

Da das Problem nicht neu ist, gab es bereits Gesprächstermine des Vereins Integration Tirol mit dem Sozialmi-

sein. Einstufungen durch Psychologen würden sogar als „Gefälligkeitsgutachten“ bezeichnet. Eine aktuelle Stellungnahme des Sozialministeriumservice steht noch aus, die Betroffenen hoffen aber auf weitere, konstruktive Gespräche und auch endlich auf eine entsprechende Anerkennung der Beeinträchtigung ihrer Kinder. Wir werden weiter berichten.

## Menschen mit Behinderungen

**Aus dem Teilhabegesetz** (Landesrecht): §3, Begriffsbestimmungen, Mensch mit Behinderungen: ein Mensch, der langfristige körperliche, psychische, intellektuelle Beeinträchtigungen oder Sinnesbeeinträchtigungen hat, die ihn in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren an der vollen und wirksamen Teilhabe, gleichberechtigt mit anderen, an der Gesellschaft hindern können.

**Teilhabe** am gesellschaftlichen Leben: die Möglichkeit, an gesellschaftlichen Ereignissen im privaten wie im öffentlichen Bereich teilzunehmen, gesellschaftliche und familiäre Verantwortung zu übernehmen, persönliche Beziehungen zu pflegen, einen Haushalt zu führen sowie einer eigenständigen Erwerbstätigkeit bzw. Beschäftigung nachzugehen. Das Gesetz trat mit 1. Juli 2018 in Tirol in Kraft.

### Ein Fall für Motz

# Gefangen bei Hapimag

Michael Motz

wissen nicht al-  
pimag ist. Die-  
Unternehmen  
esharing-  
Man erwirbt  
gen, zusam-  
en Käufern,  
Besitz darauf  
ss man die  
ie nur zu be-  
n bewohnen

lerdings nicht an der Börse gehandelt werden und daher schwer verkäuflich sind. Den Miteigentümern stehen rund 5400 Apartments in 58 Resorts in Europa, Nordafrika und den USA zur Verfügung. Klingt verlockend, kann sich aber als Leimrute erweisen. Man pickt fest und kommt nicht mehr weg.

Das erlebt nun ein Mann aus Aurach bei Kitzbühel.

ein Butterbrot“ zurückbekommt. Wobei es nicht nur um das früher investierte Geld geht. Der Tiroler muss pro Jahr rund 1500 Euro Mitgliedsbeitrag an Hapimag zahlen.

In der Zeitschrift *Konsument* schrieb kürzlich ein Experte des Vereins für Konsumenteninformation: „Viele Timeshare-Clubs verweigern die Auflösung jahrzehnte-

## Das Ombuds-Team der Tiroler Tageszeitung

Vermitteln, unterstützen und helfen sind die Ziele unseres Ombuds-Teams, das drei Personen umfasst.  
**Klaus Lugger,**

Jurist und langjähriger Geschäftsführer der Neuen Heimat Tirol, steht für Fra-



gen zum Thema Wohnen zur Verfügung. **Michael Motz**, Journalist und Jurist, kümmert sich um alle anderen Anliegen der Leserinnen und Leser. Unterstützt werden sie von TT-Redakteurin **Michaela Spirk-Paulmichl**.

Kontakt: **Klaus Lugger** ist unter [ombudsmann@tt.com](mailto:ombudsmann@tt.com), über das TT-Sekretariat unter Tel. 050403-1600 oder im Internet unter [www.tt.com/service/ombudsmann](http://www.tt.com/service/ombudsmann) erreichbar, **Michael Motz** unter [michael.motz@tt.com](mailto:michael.motz@tt.com).